

# Ich möchte euch eine Geschichte erzählen.....

vom 1. Religionskindertag in Neuseddin (11. Mai 2011)

Trommelgeräusche, mal dumpf und dann wieder hell. Sie empfangen mich, als ich den Paul-Gerhard-Saal betrete, dessen Name nicht so ganz zu der Atmosphäre passen will.

Tief im Rhythmus versunken sitzt Elija Avital im Garten, seine Gedanken sind fern von hier, versunken in einer anderen Welt, an Orten seiner Heimat Israel. Kurze Zeit später gehen auch wir mit ihm auf diese Reise.

Es ist heiß draußen, die Sonne knallt, gefühlte Temperaturen wie in der Wüste Negev.

Einer Karawane gleich pilgern die Kinder in den Kirchenraum, gespannt auf das, was sie heute erwarten wird. Sie sitzen im Kreis, auf Kissen auf dem Boden. „Kommt näher“ spricht Herr Avital. Seine Stimme ist wie ein Wüstensturm, warm und gleichzeitig rau, mit einem deutlichen Akzent, der das ganze Geschehen noch exotischer wirken lässt. Seine Augen sind dunkel und tief, wie ein Wüstenbrunnen. Sie blicken einen an, durchdringen einen, sind gleichzeitig beängstigend, fremd aber auch freundlich.

Trommeln. Sein Körper wippt im Takt hin und her. „Kommt, macht mit!“ fordert er uns auf, „singt mit mir, in einer Sprache, die jeder versteht.“

So beginnt unsere Reise, mit einem einprägsamen Rhythmus, der sich durch die ganze Geschichte zieht. Er führt uns hinaus aus unserem grauen Alltag in den goldenen Wüstensand. Wenn ich die Augen schließe, bin ich dort. Wenn ich sie wieder öffne, blicke ich in die leuchtenden Augen der Kinder und des großen Mannes in Jeans und T-Shirt.

Er erzählt uns eine Geschichte, sie handelt von Liebe, Verrat und Abenteuern. Es ist eine Geschichte aus der Bibel, aus dem Alten Testament. Es ist die Geschichte von Josef.

Man kann dieses Buch kritisieren, aber spätestens seit diesem Vormittag bin ich mir des Potentials seiner Geschichten bewusst. Man braucht nicht den neusten Fernseher oder die aktuellste Spielkonsole um die heute Jugend zu begeistern. Es reicht eine super gemachte „Märchenstunde“, wie aus alten Zeiten. Man hängt an den Lippen von Herrn Avital, möchte unbedingt wissen, wie es mit Josef weitergeht. Er bezieht sein Publikum in seine Erzählung ein, quasi ein interaktives Bibelerlebnis. Die Begeisterung für seine eigene Erzählung ist ihm anzumerken.

Seine Erläuterungen sind bildlich und nachvollziehbar. Er erklärt alles sehr genau, manchmal vielleicht etwas zu genau und gibt Einblicke in familiäre sowie gesellschaftliche Hintergründe.

Warum wird Josef bevorzugt? Warum wollen seine Brüder ihn umbringen und taten es schließlich doch nicht?

Ein Blick auf die Uhr. In einer knappen Stunde hat Herr Avital es nicht geschafft, die Josefsgeschichte zu Ende zu erzählen, es ist ja auch eine sehr lange Geschichte. Er endet mit Josefs Einzug in Ägypten. Fragen werden laut. „Wie geht es mit Josef weiter?“ Nicht alle weiterführenden Fragen werden geklärt, aber einige. Sei es durch knifflige Rätsel über Josefs Leben oder durch ein klärendes Gespräch mit dem Geschichtenerzähler persönlich.

Die Zeit verfliegt. Es wird gelacht, geschwatzt, gesungen und gespielt. Keiner langweilt sich, alle machen mit.

Die Josefsgeschichte bleibt im Gedächtnis, genau wie die Geschichte von Jakob und Rahel, die Elija Avital am Abend, dem diesmal deutlich älterem Publikum erzählt.

Doch, sind seine Erzählungen wirklich nur Geschichten? Sind sie nicht mehr?

„Ich bin Geschichtenerzähler, man sollte nicht alles was ich sage zu ernst nehmen. Ich übertreibe, nicht alles was ich erzähle ist die Wahrheit.“

Diesen Satz möchte man manchmal kaum glauben, wenn man ihm zuhört. Denn er erzählt so authentisch, als sei er selbst dabei gewesen.

Ich kann sagen, das dieser Tag mir wirklich sehr viel Spaß gemacht hat und ich denke, dass ich damit auch für alle anderen Beteiligten spreche.

In diesem Sinne, hoffentlich bis zum nächsten Mal. Shalom!

Elisabeth Fröhlich